

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 8

Artikel: Wie wir uns umstellten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



W I E W I R U N S U M S T E L L T E N

V o n F r a u * * *

Wir besaßen eine 8-Zimmervilla mit hübschem Garten und leisteten uns alles, was das Leben angenehm macht. Ich hatte zwei Dienstboten; das eine war ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haushalt, das andere eine Stütze mit Familienanschluss, die hauptsächlich für die Kinder da war. Unsere Wohnung war nicht nur mit allem Komfort ausgestattet, es fehlte auch nicht an Luxus- und Kunstgegenständen, denn wir schätzten das Schöne und Gepflegte in unserer Umgebung. Die Kinder waren natürlich auch reichlich verwöhnt, jedes hatte sein eigenes Zimmer, Schränke voll Spiel-

sachen, schöne Kleider und wurden mehr oder weniger bedient und verzärtelt. Sonntags fuhren wir in unserm Auto spazieren oder wir hatten Besuch. Wir gingen viel in Theater, Konzerte und Kinos, und fast in jeden Ferien machten wir schöne, kostspielige Reisen.

Und plötzlich war mit einem Schlag alles aus. Vorbei!

Das kam durch den raschen Tod meines Mannes. Sein hohes Einkommen hatte uns ein Leben grössern Stils erlaubt; aber im Augenblick, wo er starb, hörte das auf. Ich bekam keine Pension, und die Lebensversicherung war vor Jahren

**Tuchfabrik
Schild A.-G.**

Bern und Liestal

**Kleiderstoffe
Woldecken**

Grosse Auswahl

Verlangen Sie Muster

Fabrikpreise

Versand an Private

Annahme von Wollsachen

in Deutschland entwertet. Es blieb das Haus und etwas erspartes Vermögen, im ganzen etwa der zehnte Teil von dem Einkommen zu meines Mannes Lebzeiten. Nun hiess es, sich vollständig umstellen, anders denken lernen, und vor allem rechnen lernen. Da ich weder Geschwister, noch Eltern oder sonstige Verwandte habe und mein Mann ebenfalls ohne Anhang war, musste ich vollständig allein den Weg für mich und meine unmündigen Kinder, das 12jährige Mädchen und den 10jährigen Buben, finden. Ich wollte es beweisen, dass mir die « fetten Jahre » genügend Kraft gespendet hätten, um nun die « magern » zu ertragen. Wahrscheinlich kam es mir zugute, dass ich von jeher ein ausgeprägtes soziales Empfinden gehabt hatte; denn ich legte mir oft die Frage vor: Was berechtigt dich eigentlich, mehr zu besitzen als Millionen anderer Menschen? Womit hast du es verdient? Ich hatte mein Glück nie als Selbstverständlichkeit hingenommen, sondern immer als besonderes Geschenk genossen. Deshalb konnte ich jetzt wohl so ohne Bitterkeit an die Umstellung gehen. Dass trotzdem manche Schwierigkeit zu überwinden war und mich der Humor öfters mal verliess, will ich nicht leugnen. Aber ich musste ja schon der Kinder wegen immer wieder Mut zeigen, ein gutes Beispiel geben und das Wort « aus der Not eine Tugend machen » in die Tat umsetzen.

Also, was war zu tun? Um das unbedingt Notwendige zu behalten: ein Dach überm Kopf, Nahrung und Kleidung, musste alles Überflüssige abgeschafft und womöglich zu Geld gemacht werden. Die Dienstboten gingen von selber, als sie merkten, wie der Wind wehte. Das Auto wurde verkauft. Aus dem Erlös konnten wir fast ein Jahr leben, und ich gewann Zeit, alles andere in Ruhe zu ordnen. Für die geräumige Einfamilienvilla fand ich vorübergehend Pensionäre. Denn ein ganzes langes Jahr hindurch hatten sich weder Mieter noch Käufer für das Haus gezeigt. Ich gab sofort einige Klavierstunden, wozu mir gute Freunde behilf-

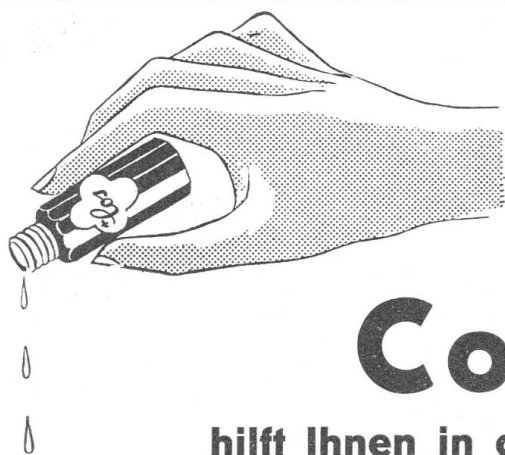


Gute Wäsche verlangt Bienna 7

Wäsche ist etwas Kostspieliges, und sie verdient geschont zu werden. Vorsichtige Hausfrauen verwenden immer mehr das Schweizer Waschmittel Bienna 7, weil es unvergleichlich mild ist und grosse Reinigungskraft besitzt. Bienna 7 ist reich an guter Seife, und es entspricht in allem dem schweizerischen Qualitätsgedanken. Es ist übrigens eine Schnyder-Spezialität und in allem den bekannten Produkten dieser Firma würdig. Das grosse Paket 75 Cts.

Bienna 7

für alle Wäsche



Cos

hilft Ihnen in den kritischen Tagen

Für die moderne Frau ist COS zur Gesundheitspflege in den kritischen Tagen unentbehrlich.

Denn COS erfrischt, wirkt garantiert desodorierend, beseitigt Schwierigkeiten und unangenehme Begleiterscheinungen, macht unabhängig und sicher im Verkehr mit der Umwelt.

Einfache äusserliche Anwendung:
Ein paar Tropfen COS auf die Binde träufeln.
Nehmen Sie eine bewährte, zuverlässige Binde: CELLA oder MENSA.

COS Fr. 1.50 per Tropf-Flacon in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Wenn Sie die Cella- oder Mensa-Binden oder das Kosmetikum Cos noch nicht kennen, so verlangen Sie bitte unter Bezugnahme auf diese Monatsschrift Gratismuster bei den Herstellern:

„FLAWA“ Schweizer Verbandstoff- und Waffefabriken A G., Flawil



lich waren. Ein Diplom dafür hatte ich nicht, aber sonst die nötige Vorbildung, und es fiel mir nicht schwer, das nie Getane zu tun. Schwerer war es, zum erstenmal Kartoffeln zu schälen, Schuhe zu putzen, den Boden zu reinigen, Teppiche zu klopfen und die Wäsche zu besorgen. Aber es schaffte mir doch eine gewisse Genugtuung, dass ich ohne jede Hilfe fertig wurde, und dass meine Kinder nur noch assen, was ich von A—Z selbst gekocht und vorbereitet hatte, dass ihre Wäsche von mir gewaschen und gebügelt war, dass sie mich stets bei fleissigem Tun und nie, wie früher, müssig sahen. Ich konnte sie dadurch viel besser anspornen, auch fleissig zu sein, sich nützlich zu machen, bescheiden ihre etwa noch auftauchenden Wünsche zu unterdrücken.

Endlich kam auch der Zeitpunkt, wo wir unsere Wohnung verkleinern und damit viel Arbeit ersparen konnten. Ich vermietete unsere Villa. Und — welches Glück! — die Mieter brauchten nur 6 Zimmer, also nur Parterre und ersten Stock, im zweiten konnte ich also mit meinen Kindern unterkriechen. Es waren da unterm Dach zwei ausgebaute Stuben und zwei Mansarden, ausserdem eine Toilette mit Lavoir und sogar Warmwasserversorgung. Bei geschicktem Arrangement liess sich daraus sicher eine regelrechte Wohnung machen, noch dazu, da jedes Stockwerk durch eine Tür abgeschlossen ist. Nun ging's an das Aus-sortieren der überflüssigen Möbel, Betten, Bücher, Bilder, Plastiken usw. Bei jedem Stück fragte ich mich: Ist das nötig zu deinem Glück? Und ich musste feststellen, dass ich um so befreiter aufatmete, je mehr ich von dem, was die Zimmer gefüllt hatte, verschwinden sah. Wieviel Mühe mit der Pflege, Sorgfalt, dem Sauberhalten und Aufbewahren all der tausend grossen und kleinen Unnötigkeiten sollte mir von nun an erspart bleiben! Ich trug schwer genug an der Verantwortung für zwei junge Menschenleben — da nahm ich leichten Herzens

Abschied von äusserem Ballast, der das Leben, so wie es sich jetzt für mich gestaltet hatte, nur beschwert. Ich räumte gründlich auf, das ist wahr.

Dass ich bei zwei Zimmern weder ein ausgesprochenes Esszimmer, noch ein regelrechtes Schlafzimmer errichtete, war beschlossen. Das Büfett nahmen Bekannte zur Aufbewahrung, und den allzu massiven Esstisch konnte ich bei Freunden gegen einen zierlichen eintauschen.

Vorher hatte der ganze «Apparat» von Überfluss immer Dienstboten erfordert, mit denen man sich herumärgern musste, die Kinder hatten oft unter der Übellaunigkeit des Kinderfräuleins gestöhnt, der Haushalt verschlang Summen, von denen man sich manchmal kaum noch Rechenschaft ablegen konnte, man war missgestimmt wegen Kleinigkeiten, weil man die grossen Sorgen nicht kannte, man ging aber dafür an den kleinen Freuden achtlos vorbei, die wir jetzt erst richtig schätzen lernten. Als

unser neues Heim fertig eingerichtet war, strahlten wir vor Stolz und Freude, und jetzt, nach fünf Jahren, möchten wir nirgends anders sein als in diesem engen Beieinander. Wer uns besucht, ist entzückt, wie gemütlich wir's haben, und jedermann fühlt sich gleich zu Hause bei uns.

Wir haben aber auch wirklich eine aussergewöhnliche Wohnung: zwei Stuben, davon eine im antiken Stil eingerichtet, mit Sekretär, Gobelinmöbeln, alten Ölporträts und echten Teppichen; die eine Ecke, mit Klavier, Radio und Notenschrank ist Musikzimmer, der übrige Teil zum Arbeiten und Essen bestimmt. Dass uns von dem kleinen Balkon aus der Blick in die Alpen geblieben ist, werten wir als ganz besonderes Geschenk.

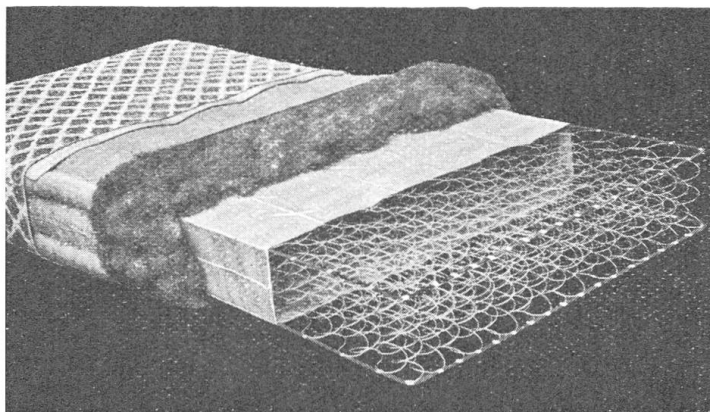
Im zweiten Zimmer schlafe ich mit meiner Tochter. Aber davon ist bei Tage nichts zu merken. Man tritt in ein elegantes Boudoir, dem freilich durch den reichhaltigen, schönen Bücherschrank

so sieht eine dea-matratze aus, wie sie durch die embru-werke ag., rüti (zürich) telefon 45, fabriziert wird. sie besteht aus ineinandergreifenden, zylindrisch gewundenen stahlfederchen, die an elastischen metallrahmen befestigt sind

die dea-federeinlagen, die für obermatratzen couch- und fauteuilkissen und anderes mehr verwendet werden können, sind schweizerfabrikate und verdienen den vorzug vor jedem ähnlichen produkt

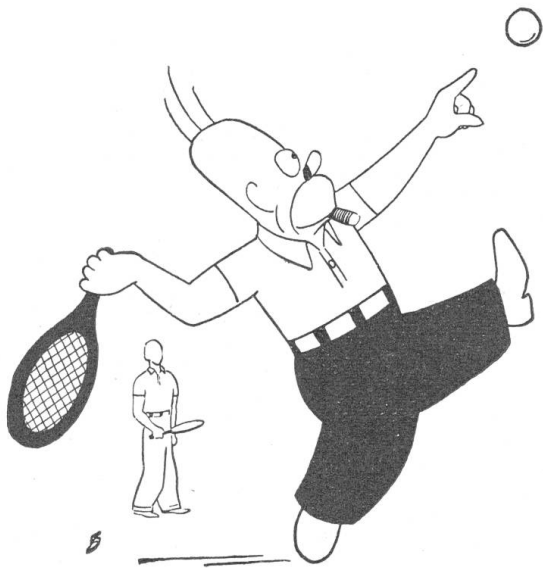
eine dea-matratze ist unverwüstlich, dauernd weich und elastisch. 10 jahre garantiert die fabrik für ihre einwandfreie qualität

verkauf durch wiederverkäufer



embru
schweizer
fabrikat

gauchat



Adamson adrett und schick,
Hemd und Unterkleid ein Stück,
Tennis-Combinaison
Für die Sommersaison
Unverwundlich in der Tat,
Echtes Schweizerfabrikat.

Man ahnt es...
er trägt **cosy** MD



Junge, Junge sei hell,
Merk dir Banago-Kraftquelle!

Die Quelle seiner Kräfte —
nicht jedermann wird in
sein Geheimnis eingeweiht.
Die Arbeit macht ihm nicht
viel Mühe, wie Ihr seht. Ich
wüsste nicht, weshalb auch
Sie eine solche Kraftquelle,
wie es Banago ist, noch
länger entbehren sollten.

Deshalb macht es auch so,
merkt Euch

BANAGO

Pt. à 250 Gr. 0.90
Pt. à 500 Gr. 1.70

NAGO OLTEN



eine Note ernster Arbeit verliehen wird. Der einen Wand entlang streckt sich der 4 Meter lange Couch in einem Schwung. Fußsohle gegen Fußsohle liegen hier Mutter und Tochter einander gegenüber. Die Duvets kommen tagsüber in die alte Eichentruhe neben der Tür, während eine hübsche Decke und zahlreiche Kissen die Nachtlager verhüllen. Auf jeder Seite des Zimmers steht ein kleiner Tisch, für jedes eine Art Nachttisch des Nachts, aber am Tage, zusammengedrückt, macht die Gymnasiastin ihre Aufgaben daran.

Dem Jungen haben wir aus der einen Mansarde eine ideale « Bude » gemacht. Er hat alles, was er braucht: Schrank, Kommode, Tisch und Stuhl, Bett und Nachttisch. Um das Bett placieren zu können, mussten wir — Not macht erfindend! — von zwei Betten die Fussgestelle nehmen, damit es unter dem stark abgeschrägten Dach Platz fand. Jeden Morgen, wenn der Bub erwacht, wird er daran erinnert, dass er froh sein muss, noch « ein Dach über dem Kopf zu haben ». Wenn er das vergisst, trägt es ihm eine Beule ein. Ähnlich ergeht es mir, wenn ich in der andern Mansarde herumhantiere. Immer noch von Zeit zu Zeit stosse ich, wenn ich mich aufrichten will, an das perfid schräge Dach und nehme es symbolisch, dass, wer sich bücken lernt, keinen Anstoss erregt. Hier, in der zweiten Mansarde, sind Wäsche-, Kleider-, Geschirr- und Essvorräte untergebracht.

Die Hauptattraktion ist und bleibt unsere Küche, die keine ist. Sie besteht aus einer Röhre mit Gasanschluss, die glücklicherweise schon immer in dem Gang zwischen den Stuben vorhanden war. Das war der Ausgangspunkt für die Kochgelegenheit. Der zweilöcherige Rechaud auf schmalem Tisch, ein Küchenschrank und ein Tisch, das hat alles Platz auf dem Gang, und man kann bequem daran vorbeigehen, ohne Töpfe vom Herd zu werfen. Vorn beim Eingang hat der Gang die Aufgabe, den profanen Zweck vergessen zu lassen; ein hübscher Vorhang aus Künstlerleinen verschliesst die « Kü-

che » zudringlichen Blicken. Dadurch entsteht ein Vestibül, möbliert mit «Boy», Messingteller und einem Wandspiegel. Unter dem Dachfenster steht übrigens noch die Nähmaschine, in besonders gutes Licht getaucht. Und wenn der Regen auf dieses Fenster trommelt, haben wir einen Genuss, dessen sich nicht jeder rühmen kann; denn wer kennt die Andacht, mit der wir diesem prickelnden, leise rauschenden oder wild peitschenden Naturgeräusch lauschen? Für solche Dinge sind wir auch durch unsere Umstellung wieder hellhörig geworden. Die andere Hälfte der Küche ist der Abwaschtisch in der Toilette. Mit drei Griffen ist er über dem Lavoir hervorgezaubert. Holzbrett, Emailschiessel und Linoleumtablett sind die notwendigen Bestandteile. Sonst gilt dieser Raum ausserdem unserm Schönheitskultus. Es war ein festliches Ereignis, als wir uns mit meinem ersparten Klavierstundengeld eine Gummibadwanne anschaffen konnten. Denn das Bad hatten wir am schmerzlichsten vermisst. Zwar ist diese «Gummizelle» ein sehr primitiver Notbehelf, aber dafür muss man nachher Gymnastik treiben, wenn das Wasser, das ja nirgends Abfluss findet, aus der Wanne geschöpft werden muss. Wir haben darin eine grossartige Technik erlangt, und ich werde dank unserem Reinlichkeitsbedürfnis bis in mein hohes Alter elastisch bleiben. Als uns der Badebetrieb noch neu war, fragte eins der Kinder, wo die Badewanne sei, und die Antwort: «Sie hängt neben dem Wäscheseil!» amüsierte uns köstlich. Wir bemühen uns also immer wieder, den Unbequemlichkeiten eine komische Seite abzugewinnen und haben uns auf diese Weise mit allem Neuen aufs fröhlichste abgefunden. Die Kinder sind nun schon bald erwachsen, und ich habe den Eindruck, dass sie durch den gänzlichen Umschwung in unserer Lebensführung eine bessere Mitgift für die Zukunft erhalten haben, als wenn sie weiterhin aus dem Vollen hätten schöpfen können und die Härten des Daseins nicht beizeiten kennengelernt hätten.



Jeder weiss, wie stärkend und bekömmlich eine solche ist.

Mit Knorrox, der neuen, fettreichen Fleischbrühe, ist im Nu eine kräftige und wohlschmeckende Trinkbouillon zubereitet.

1 Döschen für 6 Tassen nur 20 Cts.



Büffel-Glanz-Bodenwischse hauchdünn aufgetragen erspart Ihnen grosse Ausgaben. Mit einer halben Dose können Sie für mehrere Böden auskommen.

Büffel-Glanz $\frac{1}{2}$ Dose Fr. 1.70; $\frac{1}{1}$ Dose Fr. 3.20.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.